Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags und Abends), Samstags 3—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-wöch. Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. illustr. Beilage „Büchermarkt". 8tägige Gratislieferung zur Probe auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die Zeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf. bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeiger"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf.; bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. 6. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 61. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 352.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. ✱ Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 612. (Abend-Ausgabe.) Krefeld, Donnerstag, den 25. Oktober 1900 (Rafael). (Erstes Blatt.) 52. Jahrgang.

Vom zweiten allgemeinen deutschen (Freiburger) Pilgerzug.

≍ **Rom**, 22. Okt.

Die **Deutschen** haben den Vogel abgeschossen! — Monsignore de **Waal** hat es gestern Abend in der Pilgerversammlung selbst erklärt und mit gewichtigen Zahlen belegt, so möge es denn auch den Freunden in der Heimath freudig verkündigt sein. 8000 M. waren von den Pilgern beim Eingang nach St. Peter am Samstag zum Peterspfennig in eine Kassette gelegt worden, und zwar nur so ganz en passant, ohne daß vorher besondere Anstrengungen zum Sammeln gemacht worden wären. Bis gestern Abend waren dieselben schon auf 6000 M. angeschwollen und es tröpfelt immer noch weiter. Das ist, wie Monsignore de Waal erklärte, bis heute **noch von keinem Pilgerzug erreicht** worden. Die Tiroler, welche vorige Woche hier waren, hatten im Ganzen 5000 M. zusammengebracht und standen damit bisher an der Spitze.

Aber nicht allein mit diesem „klingenden Spiel" marschiren die Deutschen an der Spitze, sondern auch bezüglich der Betheiligung an der Wallfahrt selbst: sie sind, abgesehen natürlich von den Italienern, von allen Nationen bei weitem am **zahlreichsten hier erschienen**. Von der ersten Jubiläums-Wallfahrt im Jahre 1800 erzählen die Geschichtsschreiber, wie Monsignore de Waal erwähnte, daß vor allem die Polen, Ungarn und Deutschen eifrig erschienen seien. An dieser Ueberlieferung ist diesmal glorreich angeknüpft worden. Besonders auffällig ist es, daß die Franzosen so ins Hintertreffen gerathen sind. Zu der Heiligsprechung des hl. Jean de la Salle im Frühjahr hatte man auf mindestens 40,000 Franzosen gerechnet, aber kaum Zehntausend waren anwesend. Sie haben bis jetzt erst drei bis vier Pilgerzüge nach Rom gebracht, die Deutschen — Oesterreich-Ungarn zählt natürlich mit — dagegen neunundzwanzig oder dreißig.

Auch bezüglich der Ordnung, Haltung und Andacht ist den Deutschen das beste Zeugniß ausgestellt worden. „Ordnung, Ordnung, Ordnung" — so lautet die Parole des Msgr. de Waal. Immer läßt er die Pilger erst in dichten Reihen zu vier und vier antreten, die Frauen voran, die Männer zuletzt, und die Disziplin wird mit eiserner Strenge aufrecht erhalten. Allerlei zweideutige Gestalten, die sich überall vordrängen wollen, werden unerbittlich ausgeschieden. So gelang es uns denn bisher, selbst in dem Völkergetümmel des Weltendomes St. Peter stets ganz unter uns zu bleiben und — verhältnißmäßig auch wenig gerupft davon zu kommen. Trotzdem wurde gestern in der Anima einer Dame die Tasche mit dem Portemonnaie aus dem Kleide geschnitten.

Darf ich auch noch etwas sagen über die **Audienz** in St. Peter, deren wir schon wider alle Berechnung am Samstag, also schon am zweiten Tage unseres Hierseins, theilhaftig wurden? Der Vorgang ist so oft beschrieben, mit Begeisterung erzählt und anschaulich geschildert worden, daß ich mich nur auf einige kurze Worte beschränken will.

Zunächst also die Konstatirung der Thatsache, daß sich gerade bei dieser Gelegenheit die deutsche Ordnung am besten bewährte. Unser Einzug und auch unsere Aufstellung erlitt nicht die geringste Einbuße. Auch das gemeinsame Beten des Rosenkranzes, bei welchem die Pausen energisch innegehalten wurden, machte auf die Tausende von Zuschauern den besten Eindruck. Das gemeinsame Singen ging vortrefflich und erlitt von Niemand eine Störung. — **Es waren diesmal keine** Franzosen da. Abwechselnd mit uns Deutschen sangen die Spanier, und zwar ebenfalls recht ordnungsmäßig und erbaulich.

Die Deutschen hatten bei der Audienz einen ausgezeichneten Platz inne: im nördlichen Arme des Querschiffes von St. Peter, so daß sie den Altar, an welchem der hl. Vater die Zeremonien verrichtete und den Segen spendete, gerade vor sich hatten.

Der hl. Vater selbst übertraf durch sein Aussehen alle Erwartungen. Man war ja darauf gefaßt, einen 91jährigen Greis vor sich zu sehen, der die Bürde der schwersten Amtsgeschäfte und der Regierung einer ganzen Welt nun schon 22 Jahre auf sich liegen hat. Aber, daß diese Greisengestalt trotz alledem noch eine ganz ansehnliche Leibesgröße verrathe, das hatte man nicht erwartet. Und noch weniger, daß dieselbe eine ganz jugendliche Lebhaftigkeit und Kraft in allen ihren Bewegungen zeigen würde. Und doch war das der Fall. Der fortwährend zum Segen weit ausgestreckte Arm und alle Körperwendungen von der einen Seite nach der anderen zeigten an, daß hier noch eine gewaltige Spannkraft verborgen ist, welche nach menschlichem Urtheil die Nähe einer Auflösung noch gar nicht befürchten läßt. Das ist das Urtheil aller, die Leo XIII. gesehen haben. Möge es so bleiben noch ad multos annos!

Kirchliches.

* **Rom**, 24. Okt. Kardinal **Ferrata** wurde zum Präfekten der Ritenkongregation und Kardinal **Cretoni** zum Präfekten der Ablaß- und Reliquienkongregation ernannt.

Rheinland und Westfalen.

m M.Gladbach, 24. Okt. Seit dem letzten Berichte — 20. September — hat sich die Lage der Textilindustrie des M.Gladbacher Bezirkes noch ungünstiger gestaltet, indem zu denjenigen Betriebszweigen, welche bisher schon durch ungenügende Beschäftigung zu leiden hatten, sich nunmehr noch weitere Branchen, wie Weiß- und Buntweberei, sowie Stückdruckereien und Färbereien hinzugesellt haben. Die letztgenannten Betriebszweige, welche zudem mit den meisten Artikeln sich noch in der Saison befinden, haben den momentanen geringen Auftragseingang den außergewöhnlich hohen Baumwollpreisen zu verdanken, denn die um diese Zeit stets einlaufenden Herbstaufträge, sowie auch die Nachbestellungen der Grossisten sind infolge der hohen Preise für sämmtliche Baumwollgewebe fast gänzlich ausgeblieben. Erst wenn der seit einigen Wochen eingetretene Rückgang der Rohbaumwollwerthe in seiner Fortdauer wieder zu normalen Preisen des Rohmaterials führt, sind Aussichten vorhanden, daß das Geschäft in Baumwollgeweben sich wieder heben wird. Die Beschäftigung der Baumwollspinnerei ist zwar infolge der früheren Abschlüsse noch befriedigend, aber die Garnpreise lassen den Spinnern, besonders denjenigen, welche den richtigen Zeitpunkt zur Eindeckung unbenutzt ließen, wenig Nutzen, zumal die Betriebskosten durch die enorme Vertheuerung der Kohlen und aller übrigen Betriebsmaterialien, sowie durch die hohen Arbeitslöhne eine nie gekannte Höhe erreicht haben. Die laufende Garnabnahme auf frühere Kontrakte läßt dagegen in Folge des schwächeren Ganges der Baumwollwebereien viel zu wünschen übrig, so daß manche Spinnerei augenblicklich gezwungen sein wird, aus Mangel an Dispositionen einen Theil der allerdings fast verkauften Produktion vorläufig auf Lager zu nehmen. Die Wollspinnereien für billige Mungogespinnste können für ihre noch gebuchten Aufträge in Folge des schlechten Geschäftsganges in den Buckskinwebereien gleichfalls keine größeren Dispositionen hereinbekommen und stehen hierdurch vor der Alternative, entweder den Betrieb einzuschränken, oder auf Vorrath zu spinnen. Letzteres läßt sich nur für einzelne Garnsorten, und auch dann nur bis zu einer gewissen Grenze, die in den meisten Spinnereien schon erreicht sein wird, bewirken, und bleibt dazu immer noch mit einem größeren Risiko verbunden. Das Angebot ist in Folge dessen bedeutend gestiegen, und die Folgen sind stetig heruntergedrückte Preise. In den Kammgarnspinnereien liegt das Geschäft momentan sehr gedrückt, woran in erster Linie der stark zurückgegangene Konsum in der Herrenkammgarnstoff-, der Kleiderstoff- und Zanella-Weberei die Schuld trägt. Das Angebot ist hierdurch trotz der schon eingeführten Betriebseinschränkungen gegenüber dem heutigen Konsum viel zu bedeutend, wodurch die Garnpreise sich seit längerer Zeit in weichender Richtung bewegen. In Nesselgeweben war reguläres Geschäft bei fest behaupteten Preisen, da die vorhandenen Abschlüsse noch reichliche Beschäftigung für längere Zeit gewähren. Die Umsätze hielten sich indessen in den letzten Wochen in Folge der rückgängigen Baumwollkonjunktur in engen Grenzen, besonders die großen Druckereien, welche bekanntlich die Hauptabnehmer für Rohnessel sind, hielten mit ihren Abschlüssen pro 1901 zurück, in der Hoffnung, durch Abwarten später billiger ankommen zu können. In den Weißwebereien für rohe, gebleichte, gefärbte und bedruckte Biber- und Palmukartikel hat die Beschäftigung durch den schlechten Eingang der Herbstaufträge und der Nachbestellungen in Folge der hohen Preise wesentlich nachgelassen, obschon noch zahlreiche Auftragsrückstände aus früher geschlossenen Kontrakten zu effektuiren sind. Letztere lassen aber den Webereien, da solche zu den niedrigsten Preisen hereingenommen werden mußten, im Hinblick auf den heutigen Preisstand der Garne, nur geringen und vielfach auch keinen Nutzen, da es manche Webereien geben soll, welche bei Uebernahme der großen Lieferungsaufträge sich nicht zu entsprechenden Preisen in Garnen gedeckt hatten. Durch den stilleren Geschäftsgang in den Weißwebereien wurden besonders die Druckereien und Färbereien in Mitleidenschaft gezogen. Die Beschäftigung ist durch den geringen Eingang von Druckaufträgen stark zurückgegangen, so daß man, falls die Dispositionen in der nächsten Zeit nicht zunehmen, sich gezwungen sieht, die Arbeitszeit erheblich einzuschränken. In den Buntwebereien für baumwollene Schlafdecken, Bettücher, Flanelle und Unterrockstoffe wird gleichfalls stark über das Ausbleiben der Nachbestellungen der Grossisten geklagt, und liegt auch hier der Grund in den heutigen hohen Preisen, welche die Grossisten bei der kleineren Kundschaft nicht erzielen können und deshalb von Einlegung von weiteren Vorräthen absehen. Aeltere Aufträge zu den früheren niedrigen Preisen sind noch genug zu erledigen, lassen aber, wie in der Weißweberei, nicht allein keinen Nutzen, sondern sind vielfach mit direktem Verlust verbunden. In den Webereien für baumwollene Hosen- und Rockstoffe liegt das Geschäft noch schwach, obschon sonst um diese Zeit der größte Theil der Frühjahrsaufträge bereits eingegangen war. Die Zurückhaltung der Grossisten und ganz besonders der Kleiderfabriken ist den heutigen hohen Preisen für genannte Artikel zuzuschreiben, und der jetzt eingetretene Rückgang der Baumwolle gibt erst recht Veranlassung, die Deckung des Bedarfs aufzuschieben und die Beendigung des Krachs an den Baumwollmärkten abzuwarten. Von allen Webereibranchen liegt die Buckskin-, Kammgarn- und Cheviotweberei am ungünstigsten, und fast in allen Betrieben wird entweder ⅔ Tag oder mit reduzirter Stuhlzahl gearbeitet. Allem Anschein nach wird die kommende Saison einen unbefriedigenden Verlauf nehmen, da der Eingang von großen Lieferungsaufträgen für die Frühjahrssaison bis jetzt äußerst minimal ist und das Geschäft auch durch die bestehenden Zwistigkeiten zwischen den Fabrikanten und Konfektionären wegen der neuen Bedingungen stark gehemmt wird.

* **Köln**, 24. Okt. Ein **eigenartiges Schauspiel** bot sich gestern im hiesigen Hafen dar, wo zwei **Riesenfässer** von verhältnißmäßig ungewöhnlichen Dimensionen anlangten. Es waren Lagerfässer von je rund 30,000 Liter Inhalt, welche in Folge ihrer Größe per Bahn nicht befördert werden konnten und deshalb auf dem Wasserwege transportirt werden mußten. Die Kolosse von etwa 3,50 Meter Länge und 4 Meter Durchmesser, welche aus Eichenspaltholz hergestellt sind und ein Gewicht von je etwa 5000 Kilo besitzen (1000 Kilo wiegen allein die Eisenreifen) entstammen dem Etablissement der Rheinischen Faß- und Holzindustrie in Andernach und sind wahre Prachtstücke der Böttcherkunst. Dieselben haben den über 80 Kilometer weiten Weg von Andernach aus schwimmend, in Floßstangen eingespannt, vermittelst vorgespanntem Benzinmotor ohne

Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzer-Vereins.

Volkswirthschaftliche Beilage der „Niederrheinische Volkszeitung".

Nr. 43. (Vierter Jahrgang.) Krefeld, den 24. Oktober. 1900.

Der Nutzen der Genossenschaften für das Handwerk

kam auch auf dem vom 8. bis 12. Oktober in Köln veranstalteten achten praktisch-sozialen Kursus des Volksvereins für das katholische Deutschland besonders ausführlich zur Sprache. Der letzte Tag dieses Kursus war nämlich ganz der Handwerkerfrage gewidmet und erfreulicherweise waren an diesem Tage zahlreiche Handwerker selbst sowohl von Köln, wie auch von auswärts unter den Theilnehmern des Kursus. Zunächst sprach Handwerkskammer-Syndikus Dr. Grunenberg-Düsseldorf über die **Organisation des Handwerks in Innungen und Handwerkskammern**, deren praktische Ausgestaltung und Thätigkeit; Dompräbendar Dr. Retzbach-Freiburg i. Br. verbreitete sich hierauf über die Frage: **Wie kann das Genossenschaftsgesetz für die Handwerker nutzbar gemacht werden?** Er erläuterte die Einzelheiten des Genossenschaftsgesetzes und legte die Bedeutung des genossenschaftlichen Zusammenschlusses im allgemeinen dar. Die beiden ersten Vorträge ergänzte sodann Gesellenpräses Rektor Schweitzer-Köln noch durch ein Referat über die **Mitwirkung des Gesellenvereins** an der Durchführung der Handwerksorganisation in Innungen und Genossenschaften.

Der Hauptwerth des „Handwerkertages" aber lag in der an die Vorträge sich anschließenden Besprechung, in welcher namentlich Einrichtung und Erfolge der **Handwerkergenossenschaften** aus dem Munde praktisch erfahrener Männer näher erläutert wurden. Die Grundlage des Handwerker-Genossenschaftswesens bildet bekanntlich eine gut eingerichtete **Handwerkerbank**, und gerade hierüber wurden sehr instruktive Mittheilungen gemacht von dem Leiter der Hessen-Nassauischen Handwerker-Genossenschaftsbank in Frankfurt a. M.

Die Kreditverhältnisse in Frankfurt a. M., so berichtete derselbe unter anderm, gestalteten sich insbesondere seit 1896—1897 für die Handwerker immer schwieriger. Die Frankfurter Gewerbebank ist ein durchaus bankmäßig entwickeltes Institut, welches kleine Kreditbedürfnisse niemals genügend berücksichtigen kann. So waren die Handwerker häufig z. B. nicht in der Lage, die erhaltenen Wechsel unterbringen zu können. Das legte den Gedanken nahe, eine Kreditgenossenschaft zu gründen. Allerdings durften bei der Kreditgewährung keine Realsicherheiten verlangt werden; damit wäre dem einzelnen Handwerker nicht geholfen gewesen. Es mußte daher Blankokredit gegeben werden und das ergab die Schwierigkeit, die Verhältnisse der einzelnen Handwerker bezw. ihre Kreditwürdigkeit genügend zu prüfen, eine Aufgabe, die durch die Verhältnisse der Großstadt noch erschwert wird. In Berlin hat man, um diese Schwierigkeit zu beseitigen, Kredit-Genossenschaften für die einzelnen Stadtviertel, in Halle solche für die einzelnen Innungen gebildet. Letzteres schien für Frankfurt a. M. das zweckmäßigste, weil sich dort in den alten Innungen ein bewährter Stamm von Handwerkern befand. Man bildete also sieben Kredit-Genossenschaften und eine allgemeine Handwerker-Spar- und Vorschußkasse für diejenigen, welche an die anderen Genossenschaften keinen Anschluß finden. Durch diese Vertheilung der Handwerker war man in den Stand gesetzt, die Kreditwürdigkeit der einzelnen zu prüfen.

Es erhob sich nun die weitere Frage: Wie beschaffen wir Geld? Die einzelnen Genossenschaften konnten keine Kapitalien heranziehen. Daher schlossen sie sich zusammen zur **Hessen-Nassauischen Handwerker-Genossenschaftsbank**, wodurch sie zugleich bei der **Preußischen Zentralgenossenschaftskasse** kreditfähig wurden. Diese gewährte einen Anfangskredit von 18,000 M. Natürlich konnte dieser allein nicht genügen; die Genossenschaftsbank richtete daher eine **Sparkasse** ein, welche mancherlei Vortheile vor den anderen in Frankfurt bestehenden Sparinstituten bot, u. a. einen etwas höheren Zins, 3½ statt 3 Proz. gewährte. Schon bald flossen denn auch die Gelder zu. Ferner wurde der sogenannte Kontokorrentverkehr eingerichtet, um Gelegenheit zur Anlage von Geldern zu geben, die der einzelne wohl im Geschäftsbetrieb braucht, aber in der Regel für einige Wochen unnütz da liegen hat. Bäcker und Fleischer, auch Bauhandwerker und andere können häufig größere Summen entbehren, die sie aber jederzeit wieder abzuholen in der Lage sein müssen. Hierzu bot nun die Genossenschaftsbank Gelegenheit und verzinste diese Gelder anfangs mit 2½ Proz., jetzt, wo die Geldverhältnisse knapper geworden sind, sogar mit 3 Proz. Die Einrichtung hat sich bewährt; manchmal wurden 10,000 M. eingelegt, die erst nach einigen Monaten wieder abgeholt wurden. Bereits im ersten halben Jahr wurden 59,000 M. eingezahlt und 16,000 M. davon wieder zurückgenommen, so daß eine Summe von 43,000 M. blieb, die sonst zersplittert und nutzlos geblieben wäre. Im dritten Jahre des Bestehens der Genossenschaftsbank erfolgten auf Sparkassenkonto 141,000 M. Einzahlung und 50,000 M. Auszahlung, im Kontokorrentverkehr 1,149,000 M. Einzahlung.

Auch durch die Einzahlungen der Genossenschaftsmitglieder wurden die Kapitalmittel gefördert. Jedes Mitglied muß einen Geschäftsantheil von 200 M. übernehmen und eine Mindesteinzahlung von 20 M. machen; der Rest wird dann in Monatsraten von 5—10 M. getilgt. So erreichten die Einzahlungen auf Geschäftsantheile bis jetzt eine Höhe von über 65,000 M. Im Ganzen wurde aus den Kreisen der 500—600 Mitglieder nach dreijährigem Bestehen ein Kapital von zirka 300,000 M. aufgebracht. Der Umsatz der Genossenschaftsbank betrug im ersten Jahre eine halbe Million, im zweiten Jahre zweieindrittel Millionen und im dritten Jahre viereinhalb Millionen M. Die preußische Zentralgenossenschaftskasse erhöhte ihren Kredit auf 57,000 M., der aber nur in Zeiten besonderer Geldanspannung gebraucht wird.

Mit Hülfe der Genossenschaftsbank konnte dann in Frankfurt a. M. auch die Gründung anderer Genossenschaften, zunächst von Rohstoffgenossenschaften für Schuhmacher und Schneider in Angriff genommen werden. Wie nützlich und nothwendig auch diese Genossenschaften für die Handwerker sind, wurde in der obengenannten Besprechung noch von mehreren Seiten betont und an praktischen Beispielen erläutert. Die soziale Auskunftsstelle des Volksvereins für das katholische Deutschland in M.Gladbach stellt jedem, der sich für diese Fragen interessirt, genauer unterrichtendes Material kostenlos leihweise zur Verfügung.

Möchte nun der praktisch soziale Kursus auch in dieser Hinsicht recht große Erfolge haben. Insbesondere müssen sich die Handwerkskammern die Sache angelegen sein lassen und geeignete Männer in die bestehenden Handwerkerbanken und Genossenschaften schicken, damit sie sich dort als Begründer und Leiter neuer Genossenschaften ausbilden, wie es auch von Frankfurt aus geschehen war. Die Erfolge in Frankfurt a. M. und anderswo haben gezeigt, daß das Mißtrauen in Handwerkerkreisen bald schwindet, wenn sich nur erst einige tüchtige Männer an die Spitze stellen. Da indeß ein tüchtiger Handwerker in seinem eigenen Geschäfte genug zu thun hat, wird die **eigentliche Leitung** der Genossenschaft nicht dauernd im Nebenamt ausgeübt werden können, sondern — wenigstens in größeren Genossenschaften — eigens dafür angestellten Beamten zu übertragen sein.

✱ Die Erfolge des Reichsgesetzes zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes.

Der Berliner Rechtsanwalt Paul **Schmid**, der eine unbestrittene Autorität auf dem Gebiete des gewerblichen Rechtsschutzes ist, hat sich über die Vorzüge und Mängel des gedachten Gesetzes in einem Vortrage ausgesprochen, dem wir Folgendes entnehmen:

Zu loben ist es, daß unlautere **Reklame** nicht nur verboten ist, wenn sie sich auf die **einzelnen** im § 1 besonders aufgeführten, die Waare oder Leistung betreffenden Verhältnisse, sondern allgemein, wenn sie sich auf **geschäftlichen Verhältnisse** bezieht. Unter diesem Gesichtspunkte sind z. B. falsche Angaben über das Alter des Geschäftes, ferner die unrichtige Bezeichnung eines Geschäftsbetriebes als Fabrik und zwar letzteres auch in dem Falle für unzulässig erklärt, wenn in dem Geschäftsbetriebe des Verurtheilten die in anderen Betrieben hergestellten Einzeltheile zu einem Gesammtgegenstande zusammengesetzt wurden, z. B. eine Uniform, sofern diese Zusammensetzung selbst nicht noch eine besondere Bearbeitung der Theile und besondere technische Thätigkeit verlangte. Hierher gehört auch die Benutzung des Bildes einer Fabrik oder eines großen Waarenhauses auf den Briefbogen, Rechnungen, Etiketts und sonstigen geschäftlichen Aeußerungen eines Detailgeschäftes bezw. eines Nichtfabrikbetriebes. Ferner gehören hierher anderweitige unrichtige Angaben über den Umfang des Geschäftes, z. B. die tägliche Produktion, über die Größe der Auflage einer Tageszeitung, ferner falsche Angaben über das Bestehen und die Zahl von Zweigniederlassungen, falsche Angaben über das Nichtvorhandensein von berechtigten Konkurrenten, z. B. die Angabe „alleiniger Fabrikant von Petroleum-Regenerator-Lampen", „alleiniger Wohnungsanzeiger für N.", „einziges nach amtlichen Quellen bearbeitetes Adreßbuch für Halle", „einziges Hotel in Geschäftslage". Einem Hypothekenagenten wurde untersagt, sich unwahrer Weise zu berühmen, daß ihm von einer Bank 200 Millionen M. zum Ausleihen zur Verfügung gestellt seien. Auch falsche thatsächliche Angaben über geschäftliche Beziehungen sind unstatthaft; so darf ein Gewerbetreibender sich nicht unrichtiger Weise als „Generalvertreter" einer Fabrik bezeichnen, von der er Erzeugnisse in den Verkehr bringt; ein Buchhändler darf nicht, um die Einführung von ihm verlegter Schulbücher in einer Schule zu veranlassen, den maßgeblichen Persönlichkeiten vorreden, die Einführung in gewissen anderen gleichartigen Schulen sei gesichert; ein landwirthschaftliches Blatt darf sich nicht als offizielles Organ gewisser landwirthschaftlicher Vereine bezeichnen, ohne dies zu sein. Die Benutzung von Angaben wie „On parle français", „English spoken" sind unzulässig, wenn im Geschäft eine Bedienung in den genannten Sprachen thatsächlich nicht stattfinden kann. Unerlaubt sind auch falsche thatsächliche Angaben über den Besitz von gewerblichen Schutzrechten, z. B. die Anpreisung nicht patentirter Gegenstände als patentirt oder D. R.-P. oder als patentamtlich geschützt ist verboten, selbst wenn ein Gebrauchsmuster auf den betreffenden Gegenstand angemeldet ist. Wegen unerlaubter Benutzung einer Auszeichnung wurde ein Zahntechniker verurtheilt, der sich als Dr. . . . dipl. Chicago Illinois U. S. A. bezeichnete; derselbe hatte von dem Medical College in Chicago den Doktortitel erworben. Eine weitere Entscheidung erklärt es für unzulässig, daß ein österreichischer Unterthan sich ohne Erlaubniß seiner Heimathsbehörde im Gebiete des Deutschen Reiches des k. u. k. Wappens und der Bezeichnung „k. u. k. privilegirte Fabrik" bedient.

Dagegen spricht aus den Berichten der Vertreter des Handels- und Gewerbestandes leider auch die sich mehr und mehr geltend machende Ueberzeugung, daß dies Gesetz doch keineswegs genügt, um der unlauteren Reklame **in jeder Beziehung** begegnen zu können. Es spricht sich in diesen Berichten vielfach eine große Enttäuschung aus, die häufig durch Mißerfolge bei auf Grund der §§ 1—4 erhobenen Klagen hervorgerufen ist. Unter anderem haben insbesondere zwei **Entscheidungen des Reichsgerichtes** zu lebhaften Erörterungen in den Vereinigungen und in der Presse Anlaß gegeben und in besonderem Maße das Ver-

F 1152

trauen des Publikums zur Wirksamkeit des Gesetzes gegenüber der unlauteren Reklame beeinträchtigt.

In dem einen dieser Fälle hatte eine Hamburger Firma, die schon früher öfter Ausverkäufe ohne erschöpften und berechtigten Grund veranstaltet hatte, wiederum einen Totalausverkauf wegen Umzugs angekündigt, obgleich dieser Umzug erst ein volles Jahr später stattfinden sollte, und obgleich sie ständig neue Waaren auf Lager nahm und auch verkaufte. Als der Verein der Manufakturisten hiergegen Vorstellungen erhob, fügte zwar die Firma ihren Ausverkaufsankündigungen in nicht hervortretendem Druck die Worte „der vor dem 15. September bezogenen Waaren" bei, verkaufte aber nach wie vor die vor und nach dem 15. September bezogenen Waaren ungetrennt in denselben Räumen. In dem deshalb von dem Manufakturisten-Verein erhobenen Zivilprozeß mußte Beklagte diesen Thatbestand zugestehen, behauptete aber, die vor dem 15. September und die nachher bezogenen Waaren seien dadurch unterschieden, daß die ersteren Preise niedriger gewesen seien, als bei den letzteren. Das erstinstanzliche Gericht verurtheilte die Firma zur Unterlassung dieser Reklame, das Oberlandesgericht dagegen hob dieses Urtheil auf und wies die Klage des Vereins ab; dieses letztere Urtheil wurde von dem Reichsgericht bestätigt, weil die den Annoncen beigefügten Worte „der vor dem 15. September bezogenen Waaren" nach der Feststellung des Berufungsgerichtes hinreichend deutlich erkennen ließen, daß es sich um einen auf einen gewissen Theil von Waaren beschränkten Ausverkauf handele, ein solcher aber zulässig sei.

Die zweite Entscheidung bezog sich auf folgenden Fall. In Hamburg besteht ein Geschäft unter der Firma Hamburger Engroslager M. J. Emden Söhne. Dieses vermittelt den Verkauf für etwa 200 Kleinhändler in den verschiedensten Theilen Deutschlands. Letztere führen nun zum Theil als Nebenfirma: Hamburger Engroslager. Die gegenüber solchen Kleinhändlern von dem Verein gegen Unwesen in Handel und Gewerbe zu Hamm in Westfalen gerichtete Unterlassungsklage wurde von dem Landgericht und dem Oberlandesgericht als begründet anerkannt, vom Reichsgericht aber zurückgewiesen, weil die Bezeichnung Hamburger Engroslager nicht thatsächlicher Art sei, was für die Anwendbarkeit des § 1 Voraussetzung wäre, sondern ein Urtheil.

Solche Entscheidungen in Verbindung mit mannigfachen Mißgriffen in den Entscheidungen der unteren Instanzen haben dazu beigetragen, die Hoffnungen der betheiligten Industriekreise auf eine den wahren Bedürfnissen entsprechende Handhabung dieses Gesetzes durch die Gerichte, wie vorerwähnt, stark zu beeinträchtigen. Gerade das letztermähnte Reichsgerichtsurtheil läßt aber deutlich die Quelle des Uebels erkennen. Es ist unmöglich, ein in jeder Beziehung zureichendes Gesetz wider den unlauteren Wettbewerb zu schaffen, wenn man statt einen allgemeinen Grundsatz über die Unerlaubtheit des unlauteren Wettbewerbes aufzustellen, es versucht, einzelne Thatbestände zum Gegenstand der Grundlage der Verbotsbestimmungen zu machen. Denn während ein Gesetz der ersteredachten Art dem Richter eine Berücksichtigung aller begleitenden Umstände bei der Prüfung, ob ein unlauterer Wettbewerb vorliegt, nicht nur gestattet (z. B. in dem erstgedachten Falle des Umstandes, daß die Firma schon öfter Ausverkäufe aus nichtigen Gründen veranstaltet hat), sondern sogar auf diese Berücksichtigung hinweist, ist eine kasuistische Gestaltung des Gesetzes geeignet, ein zu starkes Anklammern des Richters an den Wortlaut des Gesetzes zu befördern, wodurch ein Eingehen auf den Geist desselben verhindert wird. Betont doch das Reichsgericht in einer Entscheidung vom 6. Mai 1898 bei der Prüfung der Frage, ob eine bestimmte Bekanntmachung als unlautere Reklame zu betrachten sei, ausdrücklich, daß für die Feststellung der Angaben der Bekanntmachung lediglich deren Wortlaut maßgebend sein dürfe, und daß die Berücksichtigung anderer begleitender Umstände, z. B. des bisherigen Geschäftsgebahrens des Bekanntmachenden unzulässig sei.

Hier tritt mit voller Schärfe der Unterschied zwischen einem Gesetz wider den unlauteren Wettbewerb als solchen und einem Gesetz gegen einige bestimmt abgegrenzte Erscheinungsformen des unlauteren Wettbewerbs, wie es das deutsche Gesetz ist, hervor. Eine derjenigen Folgen der Methode, gesetzliche Schutzmittel nur gegen genau fixirte und thatsächlich fest abgrenzbare Erscheinungsformen des unlauteren Wettbewerbs zu geben, ist in der Betonung des „thatsächlichen" in den §§ 1 und 6 und soweit es sich um zivilrechtliche Vorschriften handelt, zu sehen.

Nach § 1 ist die unlautere Reklame nur dann verboten, wenn die diese enthaltenden Angaben thatsächlicher Natur sind. Ebenso macht sich einer nicht statthaften Anschwärzung eines Konkurrenten nur derjenige schuldig, der über denselben unrichtige thatsächliche Behauptungen aufstellt.

Für die Zulässigkeit von Strafbestimmungen kann diese Voraussetzung unbedingt geboten werden. Auch bezüglich der zivilrechtlichen Ansprüche aus unlauterem Wettbewerb liegt der Bestimmung, daß solche davon abhängig sein sollen, daß die falschen Behauptungen thatsächlicher Natur sein müssen, ein gesunder Gedanke zu Grunde, nämlich der, daß nicht jede übertreibende Anpreisung an sich, nicht jedes tadelnde Urtheil über den Konkurrenten die im Gesetz angedrohten Folgen haben soll.

Der Vortragende gelangt zu folgenden Vorschlägen:

I. An Stelle des im deutschen Gesetze gemachten Versuches, nur gegen einzelne Erscheinungsformen des unlauteren Wettbewerbs — unter Aufstellung der konkreten Thatbestände derselben — zivil- und daneben theilweise auch strafrechtliche Schutzvorschriften zu erlassen, ist zivilrechtlich die Aufstellung eines allgemeinen gegen den unlauteren Wettbewerb gerichteten Rechtsgrundsatzes etwa im Sinne des Artikels 1382 Code civil doch mit spezieller Zuspitzung auf unlauteren Wettbewerb zu wünschen.

II. Stellt man sich auf den Boden des deutschen Gesetzes, so sind folgende Aenderungen zu wünschen:

a. Die Beschränkung der Unzulässigkeit des unlauteren Wettbewerbs auf die Fälle der unrichtigen Behauptungen lediglich thatsächlicher Natur ist durch Vorschriften zu ersetzen, wonach alle unrichtigen Behauptungen verboten sind, die eine Täuschung über geschäftliche Verhältnisse hervorzurufen geeignet sind.

b. Strafvorschriften sind daneben in zweiter Linie gegenüber allen Arten des unlauteren Wettbewerbs zu wünschen.

c. In den Fällen der zivilrechtlichen Verurtheilung wegen unlauterer Reklame, wegen Anschwärzung und Mißbrauch fremder Namen usw., muß — nicht kann — das Gericht auf Antrag der obsiegenden Partei die Befugniß aussprechen, den Urtheilsspruch auf Kosten des Verurtheilten zu veröffentlichen. (§§ 1, 6, 8.)

d. Auch im Falle der durch Darstellungen erfolgten unlauteren Reklame (§ 1) und des Mißbrauchs fremder Namen usw. (§ 8) muß die Möglichkeit eines Strafschutzes gegeben sein.

e. Im Falle des § 4 empfiehlt es sich, die Strafverfolgung nicht von einer Privatklage, sondern lediglich von der Stellung eines Antrages durch einen zur Unterlassungsklage Berechtigten abhängig zu machen.

f. Redaktionell empfiehlt sich eine Zusammenstellung sämmtlicher zivilrechtlicher Bestimmungen des Gesetzes einerseits und sämmtlicher strafrechtlicher Bestimmungen andererseits.

Wie verlautet, soll demnächst eine Novelle zum Gesetze dem Reichstage vorgelegt werden, worin namentlich den schwindelhaften Ausverkäufen energischer als bisher entgegengetreten werden soll. Bei dieser Gelegenheit werden dann auch die Schmid'schen Vorschläge erörtert werden können. Bekanntlich hat s. Z. Dr. Jul. Bachem in seinen auf Erlaß eines Gesetzes wider den unlauteren Wettbewerb gerichteten Publikationen von vornherein für einen allgemeinen gegen den unlauteren Wettbewerb gerichteten Rechtsgrundsatz im Sinne des Art. 1382 des Code civil sich ausgesprochen. Das Gesetz ist auf den Boden der Spezialisirung getreten. Inzwischen traten nun aber die §§ 824, 826 u. ff des Bürgerlichen Gesetzbuches in Kraft. In seinem auf dem jüngsten praktisch-sozialen Kursus in Köln gehaltenen Vortrage über Schutz des Kaufmannsstandes hat Dr. Bachem die Hoffnung ausgesprochen, daß die in diesen Paragraphen aufgestellten, zur Bekämpfung des unlauteren Wettbewerbes geeigneten Rechtsgrundsätze (dieselben sind allerdings auf unlauteren Wettbewerb nicht „speziell zugespitzt") auf die Handhabung des Gesetzes vom 27. Mai 1896 günstig einwirken würden, wie die Rechtsprechung der französischen Gerichte aus den entsprechenden Bestimmungen des Art. 1382 des Code civil die Handhabe zur durchgreifenden Bekämpfung der concurrence déloyale entnommen habe.

Handwerkerfrage.

⊖ **Eine Reform der Bäckereiverordnung** vom März 1896 plant, wie neuerdings mitgetheilt wird, der Bundesrath. Es sind nämlich Vorbereitungen eingeleitet worden behufs Umgestaltung der bisher in dieser enthaltenen Maximalarbeitszeit in eine Minimalruhezeit, entsprechend den durch die Bestimmungen für die Getreidemühlen und die Ladengeschäfte gegebenen Beispielen. Mit der Abänderung der Arbeitszeitverordnung soll für Preußen eine Verfügung betreffend die Besserung der Bau- und Einrichtungsverhältnisse der Bäckereien ergehen. Was die geplante Einschränkung der Verordnung veranlaßt hat, wird nicht näher angegeben; die bisherige Verordnung hat sich, wie die Fabrikinspektoren angeben, dort, wo man mit Ernst an ihre Durchführung gegangen ist, ziemlich rasch eingelebt. So haben nach den Berichten der preußischen Fabrikinspektoren für das Jahr 1899 im Regierungsbezirk Erfurt die Gewerbeaufsichtsbeamten noch letzthin untersucht, inwieweit die Bäckereiverordnung Schädigungen der Unternehmer zur Folge gehabt hat. Diese Untersuchungen haben auch im Jahre 1899 ergeben, daß „ein thatsächlich begründeter Fall von wirthschaftlicher Schädigung, der auf diese Verordnung hätte zurückgeführt werden können, nicht zur Kenntniß der Aufsichtsbeamten gekommen" ist. Dagegen ist die beabsichtigte Verordnung, betreffend die Besserung der Bau- und Einrichtungsverhältnisse der Bäckereien zu begrüßen. Ueber letztere wird in dem genannten Bericht aus dem Regierungsbezirk Koblenz z. B. Folgendes mitgetheilt: „Die in den Bäckereien zu Koblenz vom Kreisphysikus angestellten Erhebungen haben ergeben, daß die Raumverhältnisse, die Lüftung, Beleuchtung, Ordnung und Sauberkeit, kurz der ganze Zustand der Backräume, die Aufbewahrung des Mehles und der Backwaaren sowie die Unterkunft der Bäckergesellen durchweg nicht den gesundheitlichen Anforderungen entsprechen, zum Theil sogar schwere Mißstände erkennen lassen. Die Untersuchung der Schlafräume der Bäckergesellen hat in der überwiegenden Mehrzahl der Betriebe die ungünstigsten, in einzelnen Fällen gerade unmenschliche Zustände ergeben." Daß die Abstellung dieser Mißstände in manchen Werkstätten in Folge der räumlichen Verhältnisse schwierig sein wird, ist zuzugeben; umsomehr sollte daher bei der Neuerrichtung von Werkstätten auf die Schaffung gesunder, reinlicher Arbeitsräume, an denen nicht allein die Gesellen, sondern vor allem auch die Konsumenten ein großes Interesse haben, Bedacht genommen werden.

Vereinsnachrichten.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die Hauseigenthümer für allerlei Arten von Unfällen, die im Bereiche ihres Eigenthums fremden Personen zustoßen, gesetzlich verantwortlich gemacht werden können, trotzdem die größte Vorsicht obgewaltet hat.

Um nun unsere Mitglieder bei etwa vorkommenden derartigen Unfällen schadlos zu halten, haben wir in der Versicherungs- und Wirthschafts-Genossenschaft unseres Vereins eine

Haftpflicht-Versicherung

eingerichtet, deren Prämie im Verhältnisse zur Leistung der Entschädigung eine ganz geringe ist.

Wir empfehlen daher unsern Mitgliedern jene Versicherung bestens und ersuchen dieselben dringend, zu ihrer Sicherheit von der bestehenden Einrichtung recht regen Gebrauch zu machen.

Anmeldungen nimmt unser Geschäftsführer Vormittags von 12—1 und Nachmittags von 4—6 Uhr im Vereinsbureau entgegen; derselbe ist auch gerne bereit, über das Haftpflichtversicherungswesen jede gewünschte Aufklärung zu geben. **Der Vorstand.**

Unsere nach den Vorschriften des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches verfaßten

Miethvertragsbüchelchen

mit anhängender Hausordnung sind an folgenden Stellen zu gleichen Preisen käuflich zu haben:

Im Vereinsbureau, Hochstraße 101.

In der Geschäftsstelle der „Niederrh. Volksztg.", Friedrichsstraße 41.

Bei Herrn Karl Dingelstadt, Geldernschestraße 193
" " Wilh. Gierkes, Dionysiusstraße 38.
" " Jean Hauser, Oberdießemerstraße 150.
" " Arnold Jansen, Lehmheide 11.
" " Herm. Peschken, Roßstraße 138.
" " Paul Roosen, Geldernschestraße 102.
" " Heinr. Schmitter, Nordstraße 65.
" " Aug. Schündelen, Dießemerstraße 43.
" Frau Wwe. Gerh. Stickelnbroucks, Dießemerstraße 163.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Lerch.
Druck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei M. Buscher.

Bezugs-Preis: Täglich 2 Ausgaben (Mittags- und Abends); Samstags 3—7 Blätter und Beilagen, im Stadtbezirke vierteljährl. M. 2.10, monatl. 70 Pfg. bei der Post vierteljährl. M. 2.25. Sonntags-Ausgabe im Stadtbezirke vierteljährl. 40 Pfg., bei der Post M. 1. Gratis-Beilagen: Unterhaltungs-Beilage und Volkswirthschaftliche Beilage, monatl. Illustr. Beilage „Bücherwurm". Einzelne Probenummern gratis und franko auf Wunsch.

Niederrheinische Volkszeitung.

Anzeigen-Preis: Die 7spaltige Petitzeile im Hauptverbreitungskreise 15 Pf., bei einmaliger Gratis-Aufnahme in den „Krefelder Stadt-Anzeigen"; außerhalb d. Hauptverbreitungskreises 20 Pf., bei Wiederholungen Rabatt. Beilage-Gebühren pro 1000 M. u. Reklame-Zeile 50 Pf. Offerten-Provision 25 Pf. Geschäftsstelle: Friedrichstraße Nr. 45. Telegramm-Adresse: Volkszeitung Krefeld. Fernsprecher 354.

Verantwortliche Redakteure: Für den politischen Theil: Paul Lerch; für die übrigen redaktionellen Theile: Ernst Steinhäuser. * Beiträge wolle man an die Redaktion, nicht an die einzelnen Redakteure senden.
Rotationsdruck und Verlag der J. B. Klein'schen Buchdruckerei, M. Buscher.

Nr. 613. Krefeld, Donnerstag, den 25. Oktober 1900 (Rafael). (Zweites Blatt.) 52. Jahrgang.

Abend-Ausgabe.

Die erste Sitzung des Staats-Ministeriums.

„Die Woche fängt gut an", sagte der Mann, der am Montag gehängt werden sollte. Die Aera Bülow soll nach dem heutigen Berichte mit der Zurückstellung der Schulvorlage anfangen. Aufdem soll (was uns nicht weiter auftregt) die Kanalvorlage aus dem Programm der nächsten Landtagssession ausscheiden. Zu diesen angeblichen Beschlüssen der ersten Sitzung des Staatsministeriums bemerkt das „Berl. Tagebl.": „Das wäre, wenn es sich bestätigen sollte, nur als ein erster Sieg Miquels aufzufassen."

Damit muß man nun zusammenhalten, was die offiziöse „Nordd. Allg. Ztg." über die „bahnbrechende" Sitzung des Staatsministeriums berichtet: Graf v. Bülow „hat in längerer Ansprache auf die Nothwendigkeit einer einheitlichen und geschlossenen Regierung hingewiesen als unerläßliche Vorbedingung für diejenige Stetigkeit und Zielbewußtheit in der inneren Politik, welche das Land verlange und brauche. Sehr schön; aber wenn die Regirung das Schuldotationsgesetz, dessen Dringlichkeit von allen Seiten, auch von der Regierung selbst längst anerkannt ist, weder unter den Tisch gleiten läßt, so gehört eine Waldenbruch'sche Phantasie dazu, um hierin Zielbewußtheit und Entschlossenheit zu finden.

Als wir vorgestern von dem vorläufigen Zusammenbleiben Miquels und Bülows sprachen, faßten wir unsere Ansicht dahin zusammen, daß die Klärung wohl aufgeschoben, aber nicht aufgehoben werden könne und unter den obwaltenden Umständen der Aufschub wohl das kleinere Uebel sei. Die „Nat.-Ztg." thut so, als ob wir dabei den Aufschub des Schulgesetzes im Auge gehabt hätten. O nein; der Aufschub der Klärung, der gründlichen Erledigung der Gegensätze im Ministerium sollte nur als kleineres Uebel im Vergleich mit einer übereilten und gefährlichen Krisis bezeichnet werden. Die Erledigung der Schulvorlage in der nächsten Tagung schien uns gerade die geeignete Einleitung des Klärungsprozesses zu sein. Wenn nun diese wichtige Vorlage bereits wieder von der Tagesordnung gestrichen ist, so hat Herr v. Miquel den Vortheil erreicht, daß er noch ein Jahr länger seine Haltung gegenüber der christlichen Schule im Dunkeln lassen kann.

Die Ausrede, daß das „statistische Material" für das Schuldotationsgesetz noch nicht vollständig vorhanden sei, kann doch nur ein Lächeln hervorrufen. Das „Material" ist schon da; nur der gute Wille gegenüber den Forderungen der christlichen Parteien fehlt.

Wenn die Regierung die Schulfrage anschneidet, trifft sie im Parlament auf feststehende, abgeklärte Grundsätze und auf eine entschlossene Mehrheit, so daß nicht das mindeste Bedürfniß vorliegt, noch erst eine Aufklärung der öffentlichen Meinung abzuwarten. Bei der Kanalfrage liegt die Sache freilich anders. Die neue Vorlage soll erweitert werden und also neue Interessengebiete aufrühren; eine feste Mehrheit im Parlament oder im Volke ist in dieser Angelegenheit noch nicht vorhanden, sondern es müßte eine bunte Mehrheit zusammengesucht werden. Hier kann also ein Aufschub guten Grund und Zweck haben. Bei der Schulgesetzgebung jedoch ist der Aufschub nur Miquel'sche Taktik.

Was hilft uns die Antrittsrede des neuen Ministerpräsidenten, wenn er bloß die schönen Worte, sein Vizepräsident aber in alter Weise die unschönen Thaten macht?

Die Vizekanzlerschaft im Reich hat Herr v. Miquel glücklicher Weise im Jahre 1897 nicht erreicht; Reichsfragen, wie z. B. die des Jesuitengesetzes, gehören also nicht zu seinem Ressort. Wird er nun der Reichsregierung und dem Bundesrath gestatten, endlich diesen Stein des Anstoßes hinwegzuräumen und dem Reichstage auf sein oft wiederholtes Verlangen der Aufhebung dieses bösartigen Ausnahmegesetzes eine Antwort, und zwar eine befriedigende, zu geben? Oder soll auch auf diesem Gebiete die Absetzung von der Tagesordnung als Verlegenheitsmittel weiterhin in Uebung bleiben?

Im Anschluß an die jüngste Meldung, daß Verhandlungen über die Aufhebung des Ausnahmegesetzes zwischen den Regierungen im Gange seien, beschwort heute die kulturkämpferische „Voss. Ztg." den neuen Reichskanzler, doch ja erst eine „Respektfrist" vorübergehen zu lassen, ehe er den Wünschen des Zentrums entspreche, damit er nicht in den Verdacht der Abhängigkeit von dieser Partei komme. Es handelt sich aber nicht bloß um Wünsche des Zentrums, sondern um oft wiederholte Beschlüsse des deutschen Reichstags, die man mit einer sehr respektlosen Verzögerung von sieben Jahren unerledigt gelassen hat. Eine weitere Verschleppung würde man als Ablehnung betrachten.

Graf Bülow will doch nicht etwa in Verdacht kommen, daß er in der Reichspolitik sich vom „Evangelischen Bunde" bange machen und in der preußischen Politik von dem schlauen Miquel verstricken lasse?

Deutschland.

: **Berlin**, 24. Okt. Prinzessin Therese von Baiern ist in Begleitung ihrer Hofdame und des Kammerherrn Frhrn. von Rostitz auf Schönbühl im strengsten Inkognito von Lindau nach Romanshorn abgereist, wie verlautet, zum Besuche der Weltausstellung nach Paris. — Der Entwurf des Zolltarifs ist auf Grund der Berathungen des Wirthschaftlichen Ausschusses zur nochmaligen Durcharbeitung an die zuständigen Stellen zurückgegangen. — Der Ausschuß des Bundesraths für Zoll- und Steuerwesen, die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Rechnungswesen sowie die vereinigten Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen und für Handel und Verkehr hielten am Mittwoch Sitzungen. — Der Vorstand des preußischen Städtetages wird am Samstag in Berlin zu einer außerordentlichen Sitzung zusammentreten. — Dem Reichskanzler Grafen Bülow sind zu seiner Ernennung zahlreiche Glückwünsche aus den verschiedensten Kreisen zugegangen.

* **Gelsenkirchen**, 23. Okt. In einer gestern hier abgehaltenen großen Versammlung des Volksvereins für das katholische Deutschland hielt der Reichstags- und Landtagsabg. Rechtsanwalt Karl Trimborn aus Köln die Hauptrede, über deren Schluß die „Gelsenk. Ztg." das Folgende berichtet:

„Die Zentrumsfraktion legt auf eine umsichtige Behandlung der sozialen Frage großen Werth. Wegen ihrer Verfagung auf diesem Gebiete haben die konservativen und die liberalen Parteien Absplitterungen erfahren. Bis jetzt hat noch keine Partei die soziale Frage so erfolgreich behandelt, als das Zentrum, das auch bis jetzt von Absplitterungen bewahrt geblieben ist. Redner gibt in großen Zügen ein Bild von der Thätigkeit der Zentrumsfraktion auf sozialpolitischem Gebiete, angefangen von dem Antrage Galen im Jahre 1877 bis auf die Novellen des gegenwärtigen Jahres. In sehr entschiedener Weise trat Redner für das Koalitionsrecht der Arbeiter ein. Was dem Unternehmer recht sei, müsse dem Arbeiter billig sein. Was man den Industriellen, Kaufleuten, Landwirthen und Handwerkern ohne Bedenken zugestehe, dürfe man dem Arbeiter nicht verweigern. In Bezug auf den Erlaß des Erzbischofes von Freiburg erklärte Redner, daß derselbe die Stellungnahme der Zentrumsfraktion in sozialpolitischen Fragen nicht beeinflussen werde. Im Uebrigen stellte Redner ausdrücklich fest, daß dieser Erlaß, wie auch das Kollektivschreiben des Bischofes nicht an die Arbeiter, sondern lediglich an den Klerus gerichtet sei."

Großbritannien.

* **London**, 24. Okt. Chamberlain hielt gestern im Zunfthause der Londoner Fischhändler eine Rede, in der er über die imperialistischen Bestrebungen der britischen Nation sprach. Er sagte, die Vereinigung mit den Kolonien bedeute nicht, daß England anderen Völkern feindlich gesinnt sei, im Gegentheil, England wünsche ihre Freundschaft, wenn sie nicht zu theuer erkauft werden muß. England hoffe, daß die anderen Völker die freundschaftlichen Gefühle erwidern werden, die es für sie fühle und zum Ausdruck bringe. Wenn die fremden Völker, fuhr Chamberlain fort, „unsere Freundschaft ablehnen, so werden wir ohne diese wirken. Wenn wir sie nicht überreden können, dann müssen wir isolirt sein, jedoch umgeben und stark gemacht durch die Schwesternationen, nämlich die Kolonien; unsere Isolirung wird eine glänzende Isolirung sein, so daß, selbst wenn England fällt, die überseeischen Kolonien die englische Tradition weiter führen werden. Der neue Imperialismus bedeute eine Anerkennung, daß alle britischen Kolonien dieselben Rechte haben, wie England selbst. Chamberlain drückte sodann die Hoffnung aus, daß die Föderation von Canada und Australien ein Beispiel für Südafrika sein werde, wies er darauf hin, daß die Reichsföderation das Reich in den Stand setze, die Mission der Gerechtigkeit, der Zivilisation und des Friedens fortzuführen. Chamberlain bestritt, daß England Zeichen des Verfalls aufweise und schloß, indem er auf das noch Südafrika gesandte ausgezeichnete Heer hinwies und besonders der Freiwilligen und der von den Kolonien gesandten Unterstützungen gedachte.

Der Krieg zwischen England und Transvaal.

* **London**, 24. Okt. Eine Depesche Lord Roberts aus Pretoria vom 22. d. meldet, General French erreichte von Carolina aus am 20. d. Bethel, nachdem er auf dem größeren Theil des Marsches, besonders in der Gegend von Ermelo, auf Widerstand gestoßen war. Von einer Abtheilung wurde am 16. d. ein Offizier und fünf Mann getödtet, drei Offiziere und 16 Mann verwundet, während fünf vermißt wurden; am 17. d. wurden 4 Mann verwundet, am 20. d. ein Mann getödtet und vier verwundet. Die Kolonne Settle erreichte Hoopstad, auch sie wurde unterwegs von Buren angegriffen und ein Offizier und 15 Mann verwundet. Bei Zeerust geschah ein Angriff auf einen Convoi der Kolonne Methuens, ein Offizier und ein Mann fielen, während ein Offizier und 8 Mann verwundet wurden. — Eine auf Fouragirung begriffene Abtheilung von Bartons Truppen wurde am 18. Oktober bei Frederikstad angegriffen. Zwei Offiziere und zwei Mann geriethen in Gefangenschaft, zwei Mann fielen und vier Mann wurden verwundet. Am 21. Oktober kam Barton nochmals mit Buren, die mit großer Kühnheit vorgingen, ins Gefecht; dabei fiel ein Offizier. Bei Pienaarsriver wurde eine Burenabtheilung mit Erfolg überrascht; 18 Buren wurden gefangen genommen und ein Engländer verwundet.

Rheinland und Westfalen.

* **M.Gladbach**, 24. Okt. Die Stadtverordneten genehmigten in geheimer Sitzung den Vertrag mit dem Eisenbahnfiskus betreffend den Neubau des Hauptbahnhofes und der sonstigen Umänderungen am Eisenbahnkörper, wie Straßenunterführungen ꝛc. Der Bau wird nun bald in Angriff genommen werden.

* **Wesel**, 22. Okt. Die diesjährigen Stadtverordnetenwahlen werden voraussichtlich ohne die unerquicklichen Parteikämpfe vor sich gehen, wie wir sie in den letzten Jahren gewohnt waren. Zwischen den beiderseitigen Wahl-Ausschüssen war vorbehaltlich der Genehmigung durch die Wählerversammlungen eine Vereinbarung getroffen, wonach der katholischen Volkspartei die selbstständige Bestimmung der Kandidaten in I. Abtheilung eingeräumt worden, während die II. und I. Abtheilung der evangelischen Bürgerpartei überlassen blieb. Die gestrige Wählerversammlung der kath. Volkspartei hat diese Vereinbarung einmüthig angenommen und gleichzeitig ebenso einmüthig die bisherigen Mitglieder des Kollegiums, die Herren Jul. Dorsemagen, Dr. Froning und Ferd. Rehrmann als Kandidaten für die am 5. und 6. November stattfindenden Ergänzungswahlen aufgestellt. Heute Abend haben die protestantischen Wähler ihre Entscheidung zu treffen; es ist zu erwarten, daß dieselben sich ebenfalls auf den Boden des getroffenen Abkommens stellen werden. Die katholische Volkspartei besaß in den ausscheidenden Stadtverordneten ihre einzige Vertretung im Kollegium; sie wird ihnen hiernach erhalten bleiben. So wirft das mit dem 1. Januar kommenden Jahres in Kraft tretende Gemeindewahl-Reformgesetz schon jetzt seine versöhnenden Schatten aus.

* **Emmerich**, 24. Okt. Nachdem das für die Kleinbahn Emmerich-Zutphen erforderliche Aktienkapital bereits überzeichnet worden ist, erscheint das Unternehmen gesichert. Unter der Bedingung, daß die Bahn in Emmerich zum Rhein geführt wird, so daß die Verladung von Gütern aus den Schiffen in die Waggons und umgekehrt ohne weitere Frachtkosten stattfinden kann, hat, wie die „Rh.-W. Ztg." hört, der niederländische Staat 185,000 Gulden und die Provinz Gelderland 55,000 Gulden zinsfrei zur Verfügung gestellt. Aus diesem Grunde ist eine Kreuzung der preußischen Staatsbahn bei Emmerich unerläßlich; da eine Niveaukreuzung nicht genehmigt worden ist, hat man sich zur Ueberführung entschlossen, die etwa 40—45,000 M. kosten wird.

* **Köln**, 25. Okt. Der Schnellzug Siegen-Beyhorf-Köln, um 8.33 Vormittags auf dem Hauptbahnhofe fällig, entgleiste heute zwischen Urbach und Mahn. Hierdurch sind zwar die beiden Hauptgeleise für den Personenzugdienst gesperrt, der Verkehr wird jedoch auf den zwischen Kalk und Troisdorf bestehenden zwei Gütergeleisen ohne Unterbrechung aufrecht erhalten. Die Entgleisung erfolgte auf freier Strecke und bei voller Fahrt. Verletzungen von Zugbeamten und Reisenden sind, wie die „Köln. Volksztg." meldet, nicht vorgekommen. Der Packwagen ist umgestürzt und die beiden nachfolgenden Wagen stehen neben dem Geleise.

Gerichtszeitung.

§ **Krefeld**, 25. Okt. Schöffengericht. Der Tagelöhner Heinrich Schr. kam kürzlich in angetrunkenem Zustande auf eine Baustelle am Moritzplatz, wo er zunächst lärmte und groben Unfug verübte, ferner erregte er durch eine unsittliche Handlung öffentlich Aergerniß. Wegen des Unfugs erhielt Sch. 1 Woche Haft, wegen der übrigen Straftaten 2 Monate Gefängniß. — Am Abend des 4. September wurde ein Schneidermeister auf dem Ostwall an der Mündung der St. Antonstraße mißhandelt. Von den Thätern, die gereizt worden waren, hatte sich der Tagelöhner Hubert St. eines Stockes und der Kupferschmiedegeselle Johannes L. sich eines Hausschlüssels bedient. St. erhielt eine Geldstrafe von 75 M., L. eine solche von 30 M. Von der weiteren Anschuldigung eines Diebstahls wurde St. freigesprochen. — Die zu Fischeln wohnenden Ehelente Peter B. und der Schüler Peter B. jr. waren wegen Mißhandlung einer Hausgenossin bezw. wegen eines Nachdars angeklagt. Die Beweisaufnahme führte indessen bei allen zur Freisprechung. — Der Schuhmachergeselle Anton R. hatte sich einer Sachbeschädigung schuldig gemacht. Da der verursachte Schaden nicht erheblich war, kam R. mit einer Geldstrafe von 3 M. davon. — Dem jugendlichen Schneidergesellen Gerhard R. wurde ein Diebstahl zur Last gelegt. Er machte sich an einen betrunkenen Menschen heran und entwendete ihm einen Geldbeutel mit 3,50 M. Der geständige Angeklagte erhielt mit Rücksicht auf seine Jugend und den Umstand, daß er noch nicht vorbestraft ist, die Strafe des Verweises. — Der Färbergeselle Karl D. hatte einen Polizeibeamten bei Ausübung seines Berufs thätlich angegriffen und außerdem noch einen jungen Mann mißhandelt. Das Gericht nahm ihn in eine Gefängnißstrafe von 2 Wochen. — Die Dienstmagd Maria B. hatte zu Willich einem Ackerer, bei dem sie bedienstet war, einen Geldbetrag von 140 M. gestohlen. Dieserhalb wurde ihr eine Gefängnißstrafe von 2 Monaten auferlegt. — Der Schuhmachergeselle Franz J. erhielt wegen Beröhung groben Unfugs eine Geldstrafe von 15 M., dagegen wurde er von der weiteren Anschuldigung einer Bedrohung freigesprochen. — Die Ehefrau Mathias Th., zu Bockum wohnend, hatte aus Eifersucht eine andere Frauensperson mit einem Werkzeug in nicht unerheblicher Weise verletzt. Das Gericht setzte gegen sie unter Annahme mildernder Umstände eine Geldstrafe von 15 M. fest. — Der Musiker Karl D. aus Anrath kam eines Tages auf die hiesige Gerichtsschreiberei, wo er sich derart benahm, daß er hinausgewiesen wurde. Er wich aber erst der Anwendung von Gewalt. M. wurde wegen Hausfriedensbruchs zu 4 Tagen Gefängniß verurtheilt. — Der Kaufmann Karl P. sollte seine Dienstmagd mit der Begehung des Verbrechens des Todtschlags bedroht und sie mißhandelt haben. Das Gericht kam jedoch in beiden Richtungen zu einem freisprechenden Erkenntniß. — Nach einem Wortwechsel, in dessen Verlauf er beleidigt worden war, hat der Färbergeselle Mathias T. in einer hiesigen Färberei einen Mitarbeiter mit einem eisernen Instrument mißhandelt. Das Gericht erkannte dieserhalb gegen T. auf eine Geldstrafe von 30 M. Es waren ihm mildernde Umstände zugebilligt worden. — Darauf wurde gegen den aus der Haft vorgeführten Drechslergesellen Heinrich R. verhandelt. Die Anklage gegen den aus der Haft vorgeführten R. lautete auf Betrug und Sachbeschädigung. Durch seine Handlungsweise hat R. mehrere hiesige Geschäftsleute in erheblichem Maße geschädigt. Die Verhandlung gegen R. endete mit seiner Verurtheilung zu 2 Monaten Gefängniß. — Gegen die Fuhrknechte Johann K. und Peter K., sowie gegen den Tagelöhner Jakob P. und den Grundarbeiter Jakob B. lag eine Anklage wegen Diebstahls vor. Sie sollten Bierdiebstähle von einer Baustelle entwendet haben. Peter K. wurde freigesprochen, von den übrigen Angeklagten erhielten Johann K. und Jakob P. je zwei Tage Gefängniß, Jakob B. eine Woche Gefängniß. — Der Steindrucker Wilhelm L., der aus der Haft vorgeführt wurde, hatte seiner Kostgeberin verschiedene Gegenstände gestohlen. Es traf ihn eine Gefängnißstrafe von acht Tagen. — Die Verhandlung währte bis gegen ½4 Uhr Nachmittags.

Telegraphische Depeschen
der „Niederrheinischen Volkszeitung."

W **Berlin**, 25. Okt. Zu dem von der „Leipziger Volksztg." am 22. d. abgedruckten, dem Generalsekretär des Zentralverbandes deutscher Industrieller zugeschriebenen Schreiben bemerkt die „Berl. Korrespond.": Gegenüber den zum Theil tendenziösen Entstellungen in der Oeffentlichkeit erschien es in weiten Kreisen, insbesondere aus der Industrie, nach der ersten Lesung des Gesetzentwurfs zum Schutze der Arbeitswilligen unbedingt nothwendig, an der Hand des amtlichen parlamentarischen Materials des Reichstages die öffentliche Meinung möglichst umfangreich darüber aufzuklären, welche Thatsachen die Einbringung des Gesetzentwurfs veranlaßt hatte und welche Gründe von den Vertretern der Regierungen bei der Vertheidigung des Gesetzentwurfs im Reichstage beigebracht sind. Zu diesem Zweck wurden Auszüge aus der dem Gesetzentwurf beigegebenen amtlichen Denkschrift, sowie der stenographische Wortlaut der Reden der Regierungsvertreter in zahlreichen Exemplaren den provinziellen Blättern beigefügt. Auf Anregung und durch Vermittelung des Direktors im Reichsschatzamt des Innern Woedtke hat der Generalsekretär Dr. Buck eine Summe von 12,000 Mark zur Verfügung gestellt; diese wurden zur Deckung der Druckkosten verwendet, die durch die Wiedergabe des oben bezeichneten amtlichen Materials entstanden sind. Ueber die Verausgabung der Summe behufs Verbreitung des bezeichneten, in den Drucksachen des Reichstags bereits niedergelegten amtlichen Materials besitzt der genannte Beamte urkundliche Belege.

W **Hamburg**, 25. Okt. Der Großherzog von Oldenburg, Ehrenpräsident des Schulschiff-Vereins, fuhr heute früh mit den Mitgliedern des Aufsichtsrathes und der Direktion der Hamburg-Amerika-Linie auf dem Dampfer „Willkommen" elbabwärts, um sich an Bord des Dampfers „Deutschland" zu begeben, wo eine Berathung in der Schulschiff-Angelegenheit stattfinden soll. Die aus 70 Personen bestehende Gesellschaft kehrte heute Nachmittag nach Hamburg zurück.

W **Paris**, 25. Okt. Das Zuchtpolizeigericht verhandelte heute den Ehrenbeleidigungsprozeß, den Oberstleutnant Picquard vor zwei Jahren gegen das Blatt „Le Jour" angestrengt hatte, weil in dem Blatte behauptet worden war, der Generalstab besitze eine Momentphotographie, welche Piquard Arm in Arm mit dem früheren deutschen Militärattachee, Oberst v. Schwarzkoppen, im Parke von Karlsruhe darstelle. Die Beklagten, Journalisten Possien und Halli, wurden für schuldig befunden und ersterer zu sechs, letzterer zu einem Monat Gefängniß sowie zu einem Schadenersatz von 30,000 Frcs. und 60 Bekanntmachungen des Erkenntnisses verurtheilt.

Das Kaiserpaar im Wupperthal.

W **Barmen**, 25. Okt. Oberbürgermeister Dr. Lentze erließ folgende Bekanntmachung:

„Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben mich beauftragt, der Bürgerschaft von Barmen für die herzliche Aufnahme, die sich kund gegeben hat in den freudigen Gesichtern und der herrlichen Ausschmückung ihren Allerhöchsten Dank auszusprechen. Es gereicht mir zur hohen Freude, den Kaiserlichen Dank der Bürgerschaft bekannt zu geben."

Des weiteren erließ der Oberbürgermeister Dr. Lentze vom 25. Oktober folgende Bekanntmachung:

„Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin haben, wie ich schon der Bürgerschaft kurz mittheilen konnte, an dem gestrigen Ehren- und Festtage der Stadt Barmen bei Allerhöchst Ihrem Besuch wiederholt ihrer großen Anerkennung und Freude über die festliche Ausschmückung der Straßen, Plätze und Häuser, wie über die vom Herzen kommende festliche und freudige Stimmung der Einwohnerschaft zu erkennen gegeben und mich ausdrücklich beauftragt, Allerhöchst Ihren Dank der Bürgerschaft Ausdruck zu geben. Es gereicht mir zur größten Ehre, diesem Allerhöchsten Auftrage wiederholt zu entsprechen und mit demselben auch den Ausdruck meines persönlichen Dankes zu verbinden für den in so glänzender Weise seitens der Barmer Einwohnerschaft an den Tag gelegten Patriotismus und für die bei der Ausschmückung der Stadt bewiesenen Opferwilligkeit. Der gestrige Tag, ohne jede Störung und durchweg würdig verlaufen, wird unvergeßlich in den Annalen der Stadt bleiben als ein Ehren- und Festtag, der deutlich Kunde gegeben von dem hier vorhandenen lauteren Sinn für Kaiser, König und Reich und von dem festen Willen, diesen Sinn in aller Zukunft zu bewahren und zu erhalten."

W **Elberfeld**, 25. Okt. Oberbürgermeister Funck erließ folgende Bekanntmachung:

„Se. Majestät der König und Kaiser haben geruht, mir zu befehlen, der Bürgerschaft der Stadt Elberfeld mitzutheilen, daß das landesväterliche Herz Sr. Majestät freudig berührt worden ist von dem bei Allerhöchst Seinem und Ihrer Majestät der Kaiserin Einzug in unsere Stadt bereiteten warmen und begeisterten Empfang und von dem kundgegebenen Gefühl der Liebe und Treue. Se. Majestät lassen der Bürgerschaft dafür Allerhöchst Ihren Dank aussprechen."

Das Kaiserpaar in Essen.

W **Essen a. d. R.**, 25. Okt. Heute Vormittag gegen 11 Uhr besuchten der Kaiser und die Kaiserin mit den Prinzen Eitel Friedrich und Adalbert in Begleitung des Geheimraths Krupp nebst Gemahlin und ihren beiden Töchtern die in herrlichem Fahnen- und Guirlandenschmuck prangende Arbeiterkolonie Altenhof, wo sie der Einweihungsfeier der beiden neu erbauten Kapellen (der evangelischen und der katholischen) beiwohnten. Der Besuch dauerte ungefähr eine halbe Stunde. Von allen Seiten wurden die Majestäten mit freudigen Hochrufen begrüßt.

W **Paris**, 25. Okt. Einem in dem gestrigen Ministerrath gefaßten Beschlusse zufolge wird die Weltausstellung, die am 5. November geschlossen werden sollte, bis zum 11. November geöffnet bleiben.

W **Pisek**, 25. Okt. Heute früh begann der zweite Schwurgerichtsprozeß gegen Leopold Hülsner vor dem hiesigen Kreisgericht, nachdem der Kassationshof das Urtheil des Kreisgerichts Kuttenberg, welches Hülsner wegen Ermordung der Agnes Hruza zum Tode durch den Strang verurtheilt, aufgehoben und den Fall an das hiesige Kreisgericht zur neuerlichen Verhandlung verwiesen. Hülsner steht jetzt unter der Anklage, am 29. März 1899 im Walde von Brzina bei Polna die Agnes Hruza und in der Nacht vom 17. Juli auf den 18. Juli 1898 im Walde von Wesnic in der Nähe von Polna die Marie Klima aus Oberwegniz ermordet zu haben.

Der Aufstand der Boxer in China.

W **Berlin**, 25. Okt. Das Wolff'sche Bureau meldet: Die japanische Regierung hat bei den Mächten den Antrag gestellt, daß seitens der Kabinette die Erörterungen und Vereinbarungen über die schwebenden chinesischen Angelegenheiten zunächst den fremden Vertretern in Peking übertragen werden. Die deutsche Regierung stimmte dem Antrage zu.

W **London**, 25. Okt. „Standard" berichtet aus Shanghai: In gut unterrichteten, nicht militärischen Kreisen wird erwartet, daß im Winter von den Chinesen ein neuer Versuch gemacht werden wird, Peking wieder zu nehmen. „Daily Telegraph" meldet aus Kanton vom 23. dss. M.: Die Aufständischen haben Hutschou eingeschlossen. Sie eroberten, nachdem sie den kaiserlichen Truppen eine schwere Niederlage beigebracht hatten, die große Handelsstadt Samtschou. Heute brach in Nambung, an der Grenze von Kwantung und Kwangsi, ein Aufstand aus.

W **London**, 25. Okt. Die „Times" berichten aus Shanghai: Lord Seymour ist heute hier eingetroffen. Fürst Uchtomsky reist heute nach Port Arthur ab. Die Verbindung mit Peking ist äußerst schlecht; Briefe erleiden eine Verzögerung von 6 Wochen. Alle Versuche, die geschäftliche Thätigkeit in Tientsin wieder aufzunehmen, scheitern an den Schwierigkeiten der Leichterverhältnisse von Taku.

Vermischtes.

* Bruchsal, 24. Okt. Eine amtliche Meldung besagt: Der Zug Nr. 82 ist gestern Abend 9 Uhr bei der Ausfahrt aus dem hiesigen Bahnhof auf eine stillstehende Lokomotive aufgefahren. Sieben Reisende und vier Mann des Personals wurden ganz leicht, ein Gepäckschaffner etwas erheblicher verletzt. Veranlaßt wurde der Unfall dadurch, daß der Führer der einzelnen Lokomotive vorschriftswidrig unter Ausschneidung der Weiche vorgefahren und damit in die Fahrstraße des Zuges 82 gerathen war.

* Die Affaire des schlafenden Bremsers. Donnerstag Nachmittag hat in Löbtau die gerichtsärztliche Sezirung des erschossenen Bremsers Dittrich aus Naußlitz stattgefunden. Sie wurde ausgeführt vom Medizinalrath Dr. Donau und Medizinalrath Dr. Schmerl. Die Untersuchung durch die Aerzte galt

vor allen Dingen der gerichtsamtlichen Feststellung der Todesursache des Dittrich. Die wissenschaftliche Aufklärung über die Ursachen zu dem Zustand Dittrichs wird dagegen erst in einigen Tagen erfolgen können. Um eine solche zu bewirken, hat Medizinalrath Dr. Schmorl Gehirn und Rückenmark des Todten mit sich genommen; durch die eingehende Untersuchung, der diese Nervenzentren unterworfen werden sollen, wird sicherlich die wissenschaftliche Begründung für das Leiden Dittrichs gegeben werden können. Das Ergebniß der Sektion ist, wie verlautet, bereits ein solches gewesen, daß von einer Simulation bei dem nunmehr von seinem Leiden Erlösten nicht gesprochen werden könne.

* Die Gattin des neuen Reichskanzlers, eingeborene Maria Anna Zoë Beccadilli di Bologna aus dem Hause der Principi di Camporeale, Herrin des Marchesates Altavilla auf Sicilien, die in erster Ehe mit einem Grafen Dönh ff verheirathet war, ist eine ausgezeichnete Klavierspielerin und eine der Lieblingsschülerinnen von Franz Liszt. Die „N. Fr. Pr." schreibt dazu: Uns Wienern mag es gestattet sein, daran zu erinnern, daß die edle Dame vordem eine der reizvollsten Erscheinungen der Wiener Gesellschaft gewesen und mehrere Jahre hindurch geblieben ist. Ihr Klavierspiel, klar und durchsichtig, die Frucht einer gründlich ausgebildeten Technik, klingt uns noch aufs angenehmste in den Ohren. Sie hat sich mehrmals öffentlich hören lassen. An den damals beliebten aristokratischen Theatervorstellungen hat sich die Gräfin unseres Erinnerns nie betheiligt, doch in solchen Wohlthätigkeitskonzerten, wo Frau Charitas die Notenblätter wendete, spielte sie nicht selten, fast immer vierhändig mit dem alten Liszt.

* Zweimal gehängt. Zu einer entsetzenerregenden Szene gestaltete sich dieser Tage, wie aus Clinton in der Grafschaft Samson, Nord-Karolina, berichtet wird, die Hinrichtung des wegen Raubmordes zum Tode verurtheilten Archie Kinsault, weil die Strafe des Gehängtwerdens zweimal an ihm vollzogen werden mußte. Von der ihm vom Sherif ertheilten Erlaubniß, die letzten Minuten seines Lebens noch zu einer Ansprache an die versammelte Menge zu benutzen, hatte der Delinquent, der festen Schrittes die Stufen zum Schaffotte hinanstieg, keinen Gebrauch gemacht, sondern mit gesenkten Hauptes mit dem ihn begleitenden Geistlichen einige Minuten in stillem Gebete verharrt. Als der Gefängnißarzt etwa zehn Minuten nach stattgehabter Exekution Archie Kinsaults Körper einer letzten Untersuchung unterzog, mußte er unter allgemeiner Erregung an den Sheriff die Forderung stellen, den Delinquenten nochmals aufs Schaffott spediren und den Vollstreckungsakt an ihm wiederholen zu lassen, wenn man seinen Todeskampf nicht grausam auf unbestimmte Zeit verlängern wolle. Thatsächlich war die Schleife des Strickes dem Uebelthäter bis zum Kinn gerutscht und letzterer hatte die vorgeschriebene Zeit da gehangen, ohne erwürgt worden zu sein. Der abgleitende Strick hatte durch die scharfe Reibung eine Wunde, die kaum vernarbt war — Kinsault hatte am 14. September in seiner Zelle sich die Kehle zu durchschneiden versucht — wieder aufbrechen lassen, und der Anblick des von Blut überströmten Unglücklichen war selbst für die starknervigen Zuschauer ein unerträglicher. Es war deshalb eine doppelte Erlösung, als nach einer zweiten Prozedur des Hängens, die acht Minuten währte, der Arzt konstatiren konnte, daß Kinsault jetzt endlich todt sei.

Eingegangene Bücher und Schriften.

Unter dieser Rubrik registriren wir die bemerkenswertheren, der Redaktion zur Besprechung übersandten Bücher und Schriften bald nach ihrem Eingange eine Besprechung im „Büchermarkt", der litterarischen Beilage der „Niederrh. Volksztg.", nach Auswahl bleibt vorbehalten.

Ueberreiter, Konstantin XII. oder Der Fall Konstantinopels. Trauerspiel in 5 Aufzügen. 40 Pfg. Alphonsus-Buchhandlung, Münster i. W.

J. B. Reidt, Der hl. Johannes der Täufer. 40 Pfg. Alphonsus-Buchhandlung, Münster i. W.

Eisenbahn-Handbuch zum Gebrauch für das Publikum, für Beamte und Behörden im deutschen Reich. Nach amtlichen Quellen von Schwarzkopf. 4 M., geb. 4,50 M. Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart.

Marg. Mirbach, Nach oben! Gedichte. 4,50 M. J. P. Bachem, Köln.

Eichsfelder Marienkalender 1901. 40 Pfg. F. W. Cordier, Heiligenstadt (Eichsfeld).

Der Katholik. Oktoberheft 1900. Franz Kirchheim, Mainz.

Wetter-Prognose.

(Eigener Drahtbericht der „Niederrh. Volksztg.")

Freitag, 26. Okt. Mildes, wolkiges, vielfach trübes Wetter mit westlichen Winden. Regen ist für die nächste Zeit noch zu erwarten.

Handel und Verkehr.

Werthpapier-Börse.

* Berlin, 25. Okt. (Eigener Drahtbericht.) Die Börse war vor Eröffnung des offiziellen Verkehrs unentschieden. Die westlichen Börsen von gestern boten wenig Anregung und New-York entsprach zum Theil auch nicht den gehegten Erwartungen. Nach erfolgter Notirung der amtlichen Kurse neigten Hütten- und Bergwerksaktien, die sich zumeist auf den Standpunkt der gestrigen Schlußkurse hielten, zur Besserung, obwohl die wenig günstigen Nachrichten aus Oberschlesien über die Lage der dortigen Eisenindustrie zu den bessern Meldungen aus Rheinland - Westfalen im Gegensatz standen. Die Aufwärtsbewegung führte man hauptsächlich auf Deckungen wegen der Nähe des Ultimo zurück. Im Bankenmarkt war die allgemeine Haltung eine bessere; besonders waren Diskonto-Kommandit und Deutsche Bank anziehend. Der Fondsmarkt lag ruhig; Spanier gebessert. Im Eisenbahnmarkt zeigte sich äußerst geringe Unternehmungslust. Die In- und Auslandsbahnen verharrten bis in die zweite Börsenstunde zur Anfangsnotiz. In zweiter Börsenstunde erfuhren Hüttenaktien eine weitere Steigerung; Bergwerksaktien preishaltend. Banken waren fest, sonstiges unverändert. Ultimogeld 4 Proz. Nach Schluß war die Tendenz fest. Montanwerthe in erhöhter Nachfrage. Der Kassamarkt für Industriewerthe wesentlich gebessert. Heimische Fonds fest. 3½prozentige preußische Konsols 65 Pfg. höher. Deutsche Grundschuldbankaktien 5½ Proz. niedriger. Preußische Hypothekenaktienbank 20 Pfg. höher.

Okt.	24.	25.	Okt.	24.	25.
3. Reichs-Schatz 4%	100.60	100.50	B.-M. Pfd. 1904 4½%	[illegible]	[illegible]
3. Reichs-Anl. 3½%	[illegible]	[illegible]	do. II. IV 1904 3½%	[illegible]	[illegible]
- - 3%	[illegible]	[illegible]	do. VI. unk. 1906 4%	[illegible]	[illegible]
- - 3%	[illegible]	[illegible]	do. VII. unk. 1906 4%	[illegible]	[illegible]
Pr. Konsl. K. A. 3½%	[illegible]	[illegible]	do. VIII unk. 1910 4%	[illegible]	[illegible]
- - 3%	[illegible]	[illegible]	Ungar. Goldrente	[illegible]	[illegible]
- - 3%	[illegible]	[illegible]	Bismarckhütte	[illegible]	[illegible]
Oest. Hand.-Gesell.	[illegible]	[illegible]	Bochum. Gußstahl	[illegible]	[illegible]
Berliner Bank	[illegible]	[illegible]	Buderus Eisenw.	[illegible]	[illegible]
Darmstädter Bank	[illegible]	[illegible]	Bochumer Gußstahl	[illegible]	[illegible]
Deutsche Bank	[illegible]	[illegible]	Ch. A.-Werl.-Berliner	[illegible]	[illegible]
Disk.-Ges.-K. ohne	[illegible]	[illegible]	Dortmund. Union	[illegible]	[illegible]
Dresdener Bank	[illegible]	[illegible]	Düsseldorf. Kammg.	[illegible]	[illegible]
Nationalbank f. D.	[illegible]	[illegible]	Düsseldf. Eisenbahnb.	[illegible]	[illegible]
Pomm. Hyp.-Bank	[illegible]	[illegible]	Düsseld. Eisenhütte	[illegible]	[illegible]
Oest. Kredit-Aktien	202.[illegible]	202.[illegible]	Walzdraht	[illegible]	[illegible]
Petersb. i. K. Privatb.	[illegible]	[illegible]	Eschw. Bergwerk	[illegible]	[illegible]
Baltimorebahn	000.00	000.00	Gladb. Wollindustr.	[illegible]	[illegible]
Dux-Bodenbach			Gladb. Spinnerei	[illegible]	[illegible]
Gotthardbahn	138.75	000.00	Gelsenkirch. Bergw.	[illegible]	[illegible]
Lübeck-Büchen (Lomb.)	[illegible]	[illegible]	Gutehoffn. Eisenhütte	[illegible]	[illegible]
Ostpreuß. Südbahn	87.75	[illegible]	Harpener Bergw.	[illegible]	[illegible]
Krefelder Eisenbahn	100.00	[illegible]	Hibernia	[illegible]	[illegible]
Kref.-Uerd. Lokalb.	000.00	000.00	Hoesch Eisenwerk	[illegible]	[illegible]
Westf. Pfandbr. 3½%	[illegible]	[illegible]	Köln. Bergw.	[illegible]	[illegible]
Pomm. Hyp. V/VI 4%	[illegible]	[illegible]	Del. Lokom. Ind. Köln	[illegible]	[illegible]
- VII/VIII 1904 4%	[illegible]	[illegible]	Laurahütte	[illegible]	[illegible]
- IX/X 1906 4%	[illegible]	[illegible]	Mülheimer Bergw.	[illegible]	[illegible]
- XI/XII 1906 4%	[illegible]	[illegible]	Penzig Spinnerei	[illegible]	[illegible]
Italiener	[illegible]	[illegible]	Rhein. Stahlwerke	[illegible]	[illegible]
Russen 1880er	97.[illegible]	[illegible]	Rhein.-Westf. Ind.	[illegible]	[illegible]
Türk. tsch. 4% Anl.	96.10	96.10	Bonnerk. W.-Akt.	265.50	000.00

Rubelnoten 216.45.

Wechselpreise.

Amsterdam	8 Tage	169.15	London	8 Tage	20.425
	2 Monate	168.25		3 Monate	20.3[illegible]
Belg. Plätze	8 Tage	81.2[illegible]	New-York		4.21[illegible]
	2 Monate	80.[illegible]	Paris	8 Tage	81.40
Ital. Plätze	10 Tage	78.[illegible]		2 Monate	81.00
- -	2 Monate	00.00	Schw. Plätze	8 Tage	81.10

Reichsbank-Zinsfuß seit 13. Juli 1900
Wechsel 5 Proz. Lombard 6 Proz.
Berliner Platz-Wechsel-Zinsfuß 3⅞ Proz.

Amsterdam	3½	Kopenhag.	6-6½	Madrid	4	Schw. Plätze	5
Brüssel	4	Lissabon	4	Paris	3½	Wien	4½
Ital. Plätze	5	London	4	Petersburg	5½	Skand. Plätze	6

Kölner Börse vom 25. Okt.:

Düsseldorfer Dampfschiff.	128.00	Kölner Gummifabrik	115.00
Kölner	129.00	Chem. Fabrik Heise	196.00
Gladbach. Baumwollsp.	129.00	Köln. Elektr.-Allg.	79.00
Kölner	22.00	Rhein.-Bau-Genoss.	128.00
Vierfener Flachsspinnerei	131.75	Köln.-Rottw. Pulverfab.	194.00

Produkten-Börse.

* Berlin, 25. Okt. (Eigener Drahtbericht.) (Preise in Mark für 1000 Kilogramm frei Berlin netto Kasse.) Weizen Okt. 000,00, Dez. 153,25, Mai 160,00 M., Roggen Okt. 141,75 Dez. 142,00, Mai 143,00 M., Hafer Okt. 134,50, Mai 133,75 M. Mais Okt. 131,00, Dez. 119,75, Rüböl Okt. 63,50, Mai 63,00. Spiritus 70er loco 48,40 M. Weizenmehl 19,00—21,25, Roggenmehl 18,50—19,60, Mai 00,00, Dez. 00,00.

Die auswärtigen Berichte lauteten nicht so flau wie gestern. Wenngleich die Kauflust vorsichtig war, um das Angebot entgegenkommend zu machen, mußten die Käufer für Weizen und Roggen doch die gestrigen Preise anlegen. Hafer war fest, für späte Fristen nicht beachtet. Für Rüböl wurden höhere Forderungen gestellt, doch blieb der Handel unbelebt. 70er Spiritus 48.40 M., Umsatz 7000 Liter. — Wetter trübe.

Seide.

* Elberfeld, 24. Okt. Bei der hiesigen Seidentrocknungs-Anstalt wurden heute eingeliefert 24 Nrn. 1516 Kilogr. Vom 1.—24. Okt. 384 Nrn. 27 268 Kilogr. Total 388 Nrn. 23 424 Kilogr.

* Basel, 23. Okt. Eingeliefert: Organzin 12 Nrn. 947 Kilogr. Trame 72 Nr. 2035 Kgr., Grège 12 Nr. 714 Kgr. Total 46 Nr. 3896 Kilogr.

Viehmärkte.

* Köln, 25. Okt. Schweinemarkt. Aufgetrieben: 1507 Stück. 1. Qual. 55-56, 2. 52-53, 3. 50-52, 4. 48-50 M. per 50 Kilo. Geschäft langsam, Ueberstand.

Frucht- und Viktualienmärkte.

* Neuß, 25. Okt. Getreide. Weizen 1. Qual. 16.20, 2. 14.50, 3. 13.50 M. Roggen 1. Qual. 13.90, 2. 12.50, 3. 11.50 M. Hafer 13.00. Kartoffeln 2.30-3.00, Heu 3.40-3.90, Roggenstroh 4.40 M. per 50 Kilo. Weizenkornstroh 12.00. Roggenkruch 15.00 M. per 100 Kilo. Rüböl per 100 Kilo in Partien von 100 Ztr. (ohne Faß) 66.75 M. Rüböl per 100 Kilo faßweise (ohne Faß) 68.25 M., gereinigtes Oel per 100 Kilo 3 M. höher als Rüböl. Preßkuchen per 1000 Kilo 109.00 M. Kleie per 50 Kilo 5.30 M. Butter 2.40 M. das Kilo. Eier 25 Stück 2.25 M. — Raps 1. Qual. 29.75, 2. Qual. 28.75 M. Neuer Hafer 1. Qual. 12.50, 2. Qual. 11.50 M.

* Köln, 25. Okt. Fruchtmarkt. Preisfestsetzungen gemäß § 11 der Fruchtmarkt-Ordnung. Weizen 00, Roggen 0, Hafer 12.20-40, Heu 7.80-9.20, Richtstroh 4.50, Krummstroh 2.00, Weizenstroh (Roggen) 3.40 M. per 100 Kilo.

* Köln, 25. Okt. Rüböl Part. von 5000 Kil. 69.00 M., Okt. 67.50 M., 67.00 M.

Getreidepreise, veröffentlicht von der Zentralstelle der preuß. Landwirthschaftskammern

vom 24. Okt. 1900.

	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer
Ukermark	145-148	136-140	135-145	132-155
Mittelmark-Prignitz	140-152	136-144	136-140	[illegible]
[illegible]	[illegible]	[illegible]	140	[illegible]
Magdeburg	[illegible]	[illegible]	144-180	[illegible]
Erfurt	[illegible]	[illegible]	143-180	[illegible]
Danzig	[illegible]	[illegible]	135	126-157½
Bezirk Stettin	[illegible]	[illegible]	140-145	126-127
Posen	[illegible]	[illegible]	[illegible]	[illegible]
Breslau	139-156	142-148	[illegible]	[illegible]
Hannover Süd	144-160	144-152	[illegible]	[illegible]
Kiel	148	140-145	145-160	132-160
Münsterland	154-162	143-150	145-148	132-135
Kassel	154	155	155	142
Nach Privat-Ermittelung:	755 gr. p. l.	712 gr. p. l.	573 gr. p. l.	450 gr. p. l.
Berlin	152	143½	—	151
Stettin (Stadt)	148½	138½	145½	138
Königsberg	144	123	130	124
Breslau	157	148	154	139
Posen	151	138	145	138
Mannheim	176½	147½	—	138½
Hamburg	148	136	—	133

Weitere Handelsnachrichten siehe Beilage.

Für den Inseraten- und Reclamentheil verantwortlich: J. Keller.

Ehrenvolle Auszeichnung. Auf der Internationalen Kochkunst-Ausstellung zu Frankfurt a. M. wurde der durch ihre vorzüglichen Produkte rühmlichst bekannten Maggi-Gesellschaft, Berlin, außer der großen goldenen Medaille noch der Ehrenpreis des Ausstellungs-Komitees verliehen.

Hierzu eine **Beilage** und Nr. **43** der **Volkswirthschaftlichen Beilage**, Organ des Krefelder Bürger- und Hausbesitzervereins.



Prima frisch. Schellfisch, Hechte, Schleien, Bresem, gew. Laberdan u. neue Tittlinge, eingel. Häringe 10 Pfg., frische Eier und alle Sorten Käse empfiehlt
C. Weinreich, Luisenstr. 58.



Lebendfrischen Ostender großen
Schellfisch,
Kabeljau, Rheinhecht, Bresem, fänge wässerten Laberdan, Stockfisch und Tittlinge. Kieler Bücklinge, geräucherten Speck-Aal, alle Käse, frische Seemuscheln empfiehlt
A. Kiehn, alte Linnerstr. 103

Eier! Eier!
Für Wiederverkäufer und Konditoren beste u. billigste Bezugsquelle.
Morgen erhalte wieder
prima Italiener und **Wiener Eier.**
Leo Eichwald,
Königstraße 160.
Telephon 935.



Daners' Gesundheits-Korset mit breiten Schulter-trag-bändern nimmt die ganze Last der an den Seiten angeknöpften Röcke auf, wodurch solche von Hüften und Leib auf die Schulter übertrag. werd. Aerztlich in jeder Hinsicht empfohlen. Absolut drucklos, keinerlei Beengung.
D.R.G.M. 98415
Korsetfabr. Wilh. Daners
Krefeld, Königstr. 159.

Spezialität:
Goldene
Herrenketten
große Auswahl,
585 gestempelt = 14 Karat, jedes Muster und Gewicht das Gramm M. 2.50.
Sämmtliche andere Gold- und Silberwaaren billigst.
Herren- und Damen-Uhren.
Carl Bründt,
Goldarbeiter, 8762
Breitestraße 81. Breitestraße 81

Nr. 22 Jahrgang 1876, Nr. 262 Jahrgang 1881
der
Niederrh. Volkszeitung zu kaufen gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 6205

Konkurs-Eröffnungen.*)
Berlin. Kfm. Wilh. Waßmann. 5. 1. 1901.
Bielefeld. Maurermstr. Karl Tölle. 3. 12. 1900.
Bochum. Fuhrunternehmer Alex Müller in Langendreer-Bahnhof. 30. 11. 1900.
Großenhain. Fabrikant Rich. Zschiche. 30. 11. 1900.
Landsberg a. W. Malermstr. Karl und Richard Roeder. 17. 11. 1900.
Leipzig. Kfm. Friedr. Wilh. Karl Kreitz. 22. 11. 1900.
M.Gladbach. Juwelier Wilh. Rapp. 13. 11. 1900.
Rheinbach. Fuhrunternehmer Jakob Zavelberg zu Heimerzheim. 1. 12. 1900.
*) Das beigesetzte Datum bedeutet den Schluß der Anmeldefrist.

Herrschaftliches Einfamilien-Haus
in schöner Lage am Stadtpark u. Amtsgericht per 15. Mai 1901 zu verkaufen od. zu vermiethen.
Näh. Hubertusstr. 152. 6407

Lehrling
aus anständiger Familie in ein Kolonialwaaren-Geschäft auf **sofort gesucht.**
Derselbe erhält noch ein geringes Salair.
Fr.-Offerten unter Q. U. 6475 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Mädchen
welches gleich eintreten kann, gegen hohen Lohn für Hausarbeit gesucht; keine Wäsche.
Näh. in der Geschäftsstelle d. Blattes. 6520

Eine in allen Zweigen der Haushaltung und der Landwirthsch. durch langjährige Praxis durchaus erfahrene energische
Frau
sucht Verhältnisse halber **Stellung als Leiterin** eines größeren Haushaltes.
Beste Referenzen.
Gefl. Off. u. A. St. 6472 an die Geschäftsst. d. Bl.

Schöne Fournaise
mit Ofen, so gut wie neu, passend für Landleute, billig zu verkaufen 6396
Oberstraße 95.

Windhorstbund Krefeld.
Jeden Freitag, Abends ½9 Uhr
Sitzung
im kath. Gesellenhause, wozu die aktiven und inaktiven Mitglieder sowie alle kath. Männer und Jünglinge freundlichst eingeladen sind. Der Vorstand.

Magnetisch-Hydropathische Heil-Praxis,
H. Florack
Roßstr. 172, gegen d. Kirche.
Sprechstunden von 8½—12 und von 3—5 Uhr.
Durch übergroße magnetische Kraft in Verbindung mit meiner Hydropathischen Heilweise heile ich jede Krankheit in auffallend kurzer Zeit, wenn die Organe nicht ganz zerstört sind. Man versuche nur eine Sitzung und man wird befriedigt allem Zweifel aus dem Wege gehen. Für Behandlung in der Wohnung genügt Postkarte. 6429

Kupfer- und Stahlstiche
sowie **Bilder aller Art** mit und ohne Rahmen empfiehlt die Kunsthandlung und Rahmen-Fabrik von
J. Greven,
Krefeld, Hochstraße 52.
Telephon-Nr. 584.

Namensticken
wird schön und billig ausgeführt. 9700
Gartenstraße 100.

Eine propere erfahrene
Waschfrau
für die ersten Tage der Woche gesucht.
Näh. in der Geschäftsstelle d. Blattes. 6519

Guterh. Herd,
nicht zu groß, zu kaufen gesucht.
6478 Nordwall 67.

Grubenkies
zu kaufen gesucht. Off. u. O. K. 6521 an die Geschäftsst. d. Bl.

Buffetschrank,
Küchenschrank, Vertikow, Tische, Anrichte, Bettladen u. Spiegel billig zu verkaufen
Inrathestraße 80.

Eine Brieftaube zugeflogen.
Dieselbe kann unter Angabe der Zeichen und Nummer bei mir abgeholt werden. 6417
Wilh. Hörmes, Willich

Wilh. Regels,
Friedrichstraße 42,
empfiehlt in großer Auswahl sämmtliche Neuheiten in
Kravatten, Herren-Wäsche, Schirmen, Glacé- und Stoffhandschuhen
für Damen, Herren und Kinder,
seidenen Tüchern und Shawls, Hosenträgern, Manschetten-, Brust- und Kragen-Knöpfen, Shlips-Nadeln,
zu den billigsten Preisen.
Gute und reelle Bedienung. 6518

Junker & Ruh-Oefen
mit eingriffiger Zeigerregulierung
sind unübertroffen!
Ueber **100,000** im Gebrauch.
Preislisten und Prospekte gratis.
Junker & Ruh, Eisengiesserei Karlsruhe i. B.
Lager bei:
Deuster & Zumbroich



Düsseldorfer Bank
vorm. Düsseldorfer Volksbank
Zweiganstalt Neuss
Markt 12
empfiehlt sich zur Besorgung aller Effekten-, Bank- und Wechselgeschäfte.
Spareinlagen
werden in jeder Höhe angenommen und
je nach der Kündigungsfrist
verzinst.
Die Tresorfächer unserer feuer- und diebessicheren Stahlkammer stehen billigst zur Verfügung.

Miethvertrag-Büchelchen,
nach den Bestimmungen des neuen Bürgerlichen Gesetzbuches abgefaßt, sind vorräthig in der
Geschäftsstelle der „Niederrheinische Volksztg."
und des
„Krefelder Stadt-Anzeiger".
Friedrichstr. 41. Fernsprecher 354.

Welt-Ausstellung Paris.
1 goldene Staatsmedaille für künstlerisch vollendete Reliefholzmöbel.
1 goldene Staatsmedaille für hervorragende dekorative Gesammt-Arrangements.



Spezialität:
Solide, preiswerthe Wohnungs-Einrichtungen moderner Richtung.
Ausstellungsgebäude mit kompletten Musterzimmern.
Sehenswürdigkeit nahe der Tonhalle. Moderne Wohnungs-Einrichtungen ausgestellt, Kunst-Ausstellung: Berlin, Wien, München, Dresden, Breslau, sowie auf der
Welt-Ausstellung Paris.
Einrichtungen innerhalb Rheinlands und Westfalens franko Lieferung. 9242

van Houtens Cacao
½ Kilo genügt für 100 Tassen
Ein einmaliger Versuch überzeugt, dass van Houtens Cacao für den täglichen Gebrauch allen anderen Getränken vorzuziehen ist. Er ist nahrhaft, nervenstärkend und stets wohlschmeckend. Weitere Vorzüge sind die leichte Verdaulichkeit und schnelle Bereitungsweise. Van Houtens Cacao wird niemals lose verkauft, sondern ausschliesslich in den bekannten Blechbüchsen. Bei lose ausgewogenem Cacao bürgt nichts für die gute Qualität.

Dr. Oetker's
Backpulver 10 Pfg.
Vanilin-Zucker 10 Pfg.
Pudding-Pulver 10, 15, 20 Pfg.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den besten Kolonialwaaren- und Drogen-Geschäften jeder Stadt. 5711
Lager bei:
Friedrich Olmes.

Haus
Ostwall 161
zu verkaufen.
Näheres im Hause selbst. 3343

Für die Winterzeit
empfehlen wir unser reichhaltiges Lager in
Unterhosen, Schweißjacken, Normal-Unterzeugen, Sweaters, Metzger-Jacken, Handschuhen, Strümpfen
zu billigen Preisen. 5107
Gebr. Leven,
Evertsstraße 13. Krefeld. Evertsstraße 13.

Laut, bitte recht laut lesen, damit jede Dame und jeder Herr es hören kann!
Milch-Seife
hergestellt in der Kölner Meierei ver. Landwirthe, ist allein schon aus dem Grunde die edelste aller Toiletten-Seifen, weil ihr Hauptbestandtheil aus reiner Naturmilch besteht. Diese Milchseife erzeugt eine wunderbar zarte Haut und verleiht derselben ein Aussehen so frisch wie: **Milch und Blut,** ihr Parfüm ist fein und lieblich, sie ist mit einem Worte die Seife der feinen Welt. Milch-Seife ist nicht theurer wie jede andere Seife.
Milchseife ist zu haben in Krefeld bei Gebr. Sinn, Hochstrasse 93.
Engros-Lager bei: F. & H. Sinn, Poststrasse.

Königsberger Geldlotterie.
Hauptgewinne von 50,000, 20,000 etc.
Nur noch einige Loose à 3 Mk.
zu haben bei 6424
H. Creutzberg, Lotterie-Agentur,
Hochstraße 91. Krefeld. Telephon 541.